



---

## **Gottesdienst am Sonntag „Jubilate“**

**25. April 2021 | 11:15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann**

.....  
**Spruch: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist  
vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ 2. Korinther 5, 17**  
.....

### **Glocken von St. Markus**

**Musik: John Rutter Look at the world**

### **Begrüßung**

L: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und  
des Hl. Geistes.

Amen

Der Herr sei mit Euch ...

Liebe Gemeinde,

herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am 3. Sonntag nach Ostern.

*Jubilate Deo, omnis terra!* Diese Worte des 66. Psalms haben dem Sonntag den  
Namen gegeben.

3 Wochen nach Ostern will uns dieser Sonntag erinnern an den österlichen Lebens-  
und Auferweckungsruf und an das österliche Lebensgefühl:

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe,  
Neues ist geworden.*

So lautet demzufolge auch der Wochenspruch.

Ich bedanke mich bei allen, die an diesem Gottesdienst mitwirken:

Natalia Boeva für den Gesang. Christian Seidler für seinen Dienst an der Orgel. Prof.  
Dr. Amei Lang für den Lektorendienst.

Herrn Herbert Roth für den Mesnerdienst und herzlichen Dank auch unserem  
unermüdlichen Dieter Schulz für den Begrüßungsdienst.

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

**Lied: EG 455,1-3 Morgenlicht leuchtet zum stillen Singen, Mitsprechen, Summen**

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt. Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Edena aufbricht! Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

*Text: Jürgen Henkys (1987) 1990 nach dem englischen »Morning has broken« von Eleanor Farjeon vor 1933, Melodie: gälisches Volkslied vor 1900; geistlich vor 1933*

**Psalm-Meditation**

Jauchzet Gott, alle Lande! / Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!  
Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

HERR, mein Gott, du bist sehr groß; in Hoheit und Pracht bist du gekleidet. 2  
Licht ist dein Kleid, das du anhast.

Du lässest Brunnen quellen in den Tälern, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken  
Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen.  
Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.

In den Bäumen nisten die Vögel, und die Störche wohnen in den Wipfeln.  
Die hohen Berge geben dem Steinbock Zuflucht und die Felsklüfte dem Klippdachs.  
Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.

Da ist das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere.

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!  
Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.  
Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde.

Und wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan:

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Wir wollen einen Moment still werden und Gott unser Herz öffnen.

### **Stille**

Guter Gott,

Weite unseren Blick für Deine wunderbare Schöpfung, die noch lange nicht fertig ist und jeden Tag uns ihre Wunder offenbart.

Für uns alle, die wir gerade müde sind und leer, bitten wir Dich unsere Hände zu füllen mit den Wundern Deiner Liebe und Weisheit.

Zu dir wollen wir unseren Blick wenden durch Jesus Christus, unserem Herrn und Erlöser und in der Kraft des Hl. Geistes. Amen

### **Musik**

**Lesung: Apostelgeschichte 17,22-34**

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.

23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,

27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.

29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.

31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.

34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

**Musik**

## Predigt I



**Die Dolomiten heute und vor 200 Millionen Jahren (Bilder: shutterstock)**

Liebe Gemeinde,

Die zwei Bilder, die sie in Händen halten, zeigen die Dolomiten heute und vor 200 Millionen Jahren.

Damals drang das Tethys-Meer nach Norden vor und bedeckte das heutige Alpengebiet.

Vor etwa hundert Millionen Jahren begann sich die afrikanische Kontinentalplatte nach Norden zu bewegen. Dabei drückte sie mit großer Macht auf die eurasische Platte. Durch diese Kraft faltete sich der Meeresboden auf und wurde immer weiter in die Höhe gedrückt.

Bis heute: Die Alpen wachsen jedes Jahr um einen Millimeter.

Sie wären noch viel höher – so läge der Gipfel des Matterhorns heute bei 12.000 Meter - wenn sie nicht gleichzeitig durch Eis und Wind wieder abgetragen werden. Und Venedig kommt München jedes Jahr einen halben Zentimeter näher.

„Ich finde Gott in der Natur“ ist ein beliebter Satz, wenn Menschen ihren Glauben beschreiben. Meist folgt dann noch der Nachsatz: „Ich brauche dazu keine Kirche“. Und in der Tat kennen wir alle diese gottvollen Schöpfungs-Momente, in denen wir innerlich niederknien und einen tiefen Frieden von etwas ganz Großen und Wunderbaren empfinden, demütig und dankbar angesichts der Erhabenheit und Schönheit der Natur, innerlich erschauern angesichts der Wunder dieser Welt

An diesen Erfahrungen knüpft Paulus in seiner berühmten Rede in Athen an. Athen ist eine weltoffene Stadt mit einem bunten Treiben auf den vielen Marktplätzen und Versammlungsorten.

Überall stehen Statuen und Götterbilder. Es ist der geistig-kulturelle Mittelpunkt der damaligen Welt.

Die Menschen dort sind offen und neugierig und fragen nach Gott. Sie deuten ihr Leben auf dem Hintergrund von Philosophie und Weltanschauungen.

„Ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken verehrt“. So beginnt Paulus seine Rede. Und dann weist er auf einen Altar hin, der ihm in der Fülle der Götterbilder besonders aufgefallen ist. Den Altar für den unbekanntem Gott.

Der „unbekannte Gott“. Auch wenn wir keinen Altar mit einem Schriftzug für ihn haben. Auch wir verehren ihn. Es ist der Gott, den wir vielleicht mal in unserem Kinderglauben kannten und der uns dann fremd geworden ist.

Der Gott, den wir als Konfirmand\*innen und Konfirmanden oft mit unseren Eltern zusammen neu suchen und gesucht haben.

Es ist der Gott, von dem wir uns abgewandt haben, weil er für uns im Erwachsenwerden, im rationalen Durchdringen dieser Welt und was sie im Innersten zusammenhält, nicht mehr einordnen können.

Es ist der Gott, an den Menschen in tiefen Krisen und Verlust Erfahrungen ihres Lebens nicht mehr glauben können, weil er darin spürbar aufhörte zu ihnen zu sprechen.

Es ist der Gott, an den wir uns in einer der größten Pandemien der Menschheitsgeschichte wenden.

Beim Gedenken für die Opfer der Coaronapandemie standen letzten Sonntag in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und auch hier in St. Markus Vertreter verschiedener Konfessionen und Religionen beieinander, weil das Virus und die Trauer um die Opfer keine Unterschiede macht. Dieser Gott hat viele Gesichter und wir suchen gerade nach seiner Nähe, versuchen ihn zu verstehen.

Paulus knüpft an also an den Altar für den unbekanntem Gott an. Und er tut dies indem er sich auf eine ganz menschliche Erfahrung mit Gott bezieht:

Der unbekanntem Gott ist der, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde.

Es ist die Frage, die wir uns alle irgendwann einmal als Kinder gestellt haben.

Woher kommt das alles, was wir sehen. Warum bin ich und nicht jemand anderes. Wer hat das gemacht und wozu?

Es ist aktuell auch wieder mein Zugang zu Gott.

Ich halte gerade inne und staune erneut.

Ein 8jähriger erzählte mir neulich fasziniert bis ins kleinste Detail die Funktionsweise eines Virus, der Mutation seiner Proteine.

Ich staune über die kleinen und großen Zusammenhänge. Trotz aller Bedrohung bin ich erneut fasziniert über das Wunder des Lebens. Vom Kontinentaldrift über den Wechsel von Eiszeiten und Hitzeperioden bis hin zur Ausdehnung des Weltalls. Leben ist Wandel, ein pulsierendes Werden und Vergehen, ein- und Ausatmen.

Paulus bleibt bei diesem naturhaften Zugang zu Gott nicht stehen. Er weitet ihn in dem er ihn gleichzeitig aus dem Tempel befreit, in den er gesetzt wurde. Dieser Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde ist größer als dass ihn ein Tempel fassen kann. *Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen.*

Liebe Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt,

Der unbekanntem Gott ist größer als ihr euch ihn vorstellen könnt. Kein Tempel kann ihn nicht fassen. Kein Altar kann ihn begrenzen.

Er ist es, der die Grenzen für uns setzt, damit wir nicht meinen ihn gefunden und erkannt zu haben.

Der unbekanntem Gott will, dass wir ihn „suchen und ertasten“, ihn fühlen, um ihn zu finden.

Paulus redet nicht von den schon gefundenen Göttern, er redet von dem Gott, den wir noch finden müssen.

Und dann stellt Paulus ihn vor:

*„Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.“* Einem jeden unter uns.

Mein Gott ist euer Gott, er ist unser aller Gott.

Mit diesen Worten vermittelt Paulus zugleich seine Verbundenheit mit seinen Zuhörerinnen und Zuhörern. Wir alle suchen und ertasten Gott. Er ist dir so unbekannt und so nahe wie mir. Und dann folgt diese wunderschöne Begründung

seiner Theologie: „*Denn in ihm leben, weben und sind wir.*“

## Musik

### Predigt II

Liebe Gemeinde,

„*Denn in ihm leben, weben und sind wir.*“

Dieser Satz aus einem pantheistischen Gedicht des Aratos, den Paulus in der Apostelgeschichte zitiert, weitet gerade meinem Glauben, der ansonsten viel von Liebe und Gottes Gegenwart in unserem Alltag erzählt.

In meinem Leben gibt es so viele Fäden, die gerade nicht in mein Gottesbild passen. Die Vorstellung, dass sie in Gott mit verwoben werden, zu meinem Leben dazugehören, tröstet mich.

Der unbekannte, große, in seiner Schöpfung nur erahnbare, aber nicht fassbare und begrenzbare Gott, der Berge erhebt und Kontinente verschiebt ist mir nahe. „*Denn in ihm leben, weben und sind wir.*“

Im Staunen über diese Welt, mit seinem unendlichen Mikro- und Makrokosmos, bin ich aufgehoben und nicht verloren. In aller Bewegung und Bewegtheit – wie das kleine Schiffchen, das hin und her über den Webstuhl jagt – bin ich mit eingewoben. In allem Aus- und Einatmen des Universums habe ich Bestand.

„*Von guten Mächten wunderbar geborgen*“, so hat Dietrich Bonhoeffer dieses Gottesgefühl einmal in höchster Not gefasst.

„*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst*“, heißt es im Psalm 8.

*Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.*“

Oder wie es Paulus sagt: *Wir sind seines Geschlechts.*

Wie kann ich also verloren sein in dieser Welt, die gerade alles auf den Kopf stellt und mir entfremdet, wenn ich darin mitverwoben bin.

Was verliere ich, wenn ich – wie Paulus die Athener ermutigt meine Gottesbilder entgrenze, wenn ich es aus meinem bisherigen Tempel nehme, und es wage ihn neu zu suchen, ihn neu zu verstehen, neu zu finden.

Mit ihm auf neue Weise Bekanntschaft mache.

Mit der Konfirmation war mein Rauschbart-Gott, der auf einer Wolke sitzt, verschwunden und zurzeit wird mein Gott vielleicht etwas größer als meine Konfession es mir vielleicht suggeriert. Martin Luther und mit ihm der Protestantismus hat mit dem naturhaften Schöpfungsglauben nicht viel am Hut gehabt. Für ihn waren die Alpen auf dem Weg nach Rom eher ein Hindernis als ein Moment der ergriffenen Gottesschau.

Den Gebildeten unter uns Protestanten unter uns sei versichert, Paulus bemüht hier nicht nur den Schöpfergott, sondern fast die gesamte griechische Philosophie um seinen Zuhörern diesen unbekanntem Gott nahe zu bringen.



Doch damit verbunden ist das Moment der Entgrenzung ihrer bisherigen Traditionen und religiösen Weltanschauungen. Erkennt den unbekanntem Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, zu dessen Geschlecht wir gehören.

Sucht ihn nicht nur in den Bildern, die ihr von ihm in euren Traditionen kultiviert habt, nicht nur in den Bildern, die durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht wurden.

Ich bin ein Anhänger dieser Art von Gottsuche und des Missionsgedankens. Ich bin kein Freund einer Traditionsvermittlung, die in die Enge führt, sondern uns auch den noch unbekanntem Gott neugierig suchen lässt.

In der Passionszeit waren wir sechs Wochen lang Gott mit der Musik von Johann Sebastian Bach auf der Spur und an Ostern mit Pharell Williams und tanzenden Menschen. Nächste Woche sind es Hochschulprofessoren, die den unbekanntem Gott in der Jonageschichte zu fassen suchen. Das ist St. Markus für mich.

Eine Kirche und ein Team von Haupt- und Ehrenamtlichen, die nicht versuchen Gott klein zu machen oder in den Mauern unserer Tempel festzuhalten.

Ab Pfingsten fährt ein knatterndes Mobil, LEO unsere APE, raus in das Viertel, um von dem unbekanntem Gott mit Gastfreundschaft und Lebensfreude zu erzählen.

Raus auf die Marktplätze, die Versamlungs- und Lebensorte, wo die Menschen ihre Götter verehren.

Und dabei *„dem Volk aufs Maul schauen“*. Paulus macht es hier vor, was Luther gesagt hat. Er redet die Menschen mit ihren Lebensphilosophien an und spricht vom Schöpfergott, weil die Schöpfung nun einmal eine universelle Möglichkeit ist, Anschluss zu den spirituellen und religiösen Erfahrungen der Menschen in einer Stadt wie Athen zu bekommen.

Und natürlich gibt es noch ganz andere Wege und die Kirchen in München zeigen sie auf unterschiedliche Art und die Menschen in München wie in Athen suchen sie auf unterschiedliche Art, weltoffen und auch neugierig.

Liebe Gemeinde,

In dieser Rede steckt für mich nicht nur gelungene Kommunikation des Evangeliums, sondern auch Religions- und Institutionskritik.

Denn es nicht auszuschließen, dass der Gott, den wir in unseren Tempeln und Kirchen verehren, nicht der unbekannte, unfassbare Gott ist, sondern ein zu kleiner, allzu bekannter Gott geworden ist.

Und die Abkehr der Menschen von diesem, unserem kultivierten Gott, kann gerade auch eine neue Suche des unbekanntem Gottes bedeuten.

Ich schätze daher sehr die offene Haltung des Völkermissionars Paulus aus Tarsus. Denn an dieser Stelle ist seine Mission nicht wie so oft in der Geschichte des Christentums, gewaltsam den anderen erniedrigend, arrogant und herablassend, sondern auf Augenhöhe mit den Menschen zusammen, in ihrer Zeit und in ihrer Kultur unterwegs.

Vom Schöpfergott kommt Paulus dann zum Gott Jesu Christi. Es interessanterweise eine Christuspredigt, ohne Christus zu nennen.

*„Durch einen Mann, den Gott dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“*

Die Reaktion darauf ist fast schon zum Schmunzeln. Die Osterbotschaft von der Auferstehung der Toten befremdet früher wie heute Menschen in ihrem Glauben, so aufgeschlossen sie auch sonst sind.

Für den unbekanntem Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde bietet unsere Lebenserfahrung viele Anknüpfungspunkte. Für die Auferstehung der Toten nicht.

Es gab einige die Paulus direkt für diese Botschaft von der Auferstehung der Toten verspottet haben. In ihrer Religion und Philosophie ist der Tod die Befreiung aus dem Gefängnis des Leibes und in den Körper wieder zurückzukehren eher eine Strafe. Ihre Götter greifen auch nicht in den natürlichen Ablauf von Leben und Tod ein. Sie haben Paulus von Anfang an für einen Schwätzer gehalten, wortwörtlich einen „Körnerpicker“, der versucht mit philosophischen Zitaten sich bei den Athenern beliebt zu machen.

Schade, denke ich mir. Etwas weniger Arroganz und es hätten sich sicherlich im Dialog einige kulturelle Missverständnisse klären können.

Aber so ist es manchmal mit den Gebildeten unter den Verächtern. Sie hängen ihrem kultivierten Glauben an, ohne sich mit dem noch Unbekannten und Befremdlichen darin auseinanderzusetzen. Nicht wenige, die heute in der Kirche Ostern als Auferstehungsfest feiern und andere wegen ihres Unglaubens belächeln, haben ganz persönlich ihre Probleme mit der Auferstehung der Toten. Sie glauben das Bekenntnis, bekennen aber nicht wirklich ihren Glauben.

Anderen Zugängen sind sie nicht aufgeschlossen. Bitte immer so, wie ich es gewohnt bin.

Andere bleiben in unserem Predigttext zumindest neugierig auf diesen unbekanntem Gott, der auch die Macht über den Tod hat. „*Wir wollen dich darüber ein andermal reden hören*“. Und einige schlossen sich ihm nach seiner Rede an.

Liebe Gemeinde,

Der Sonntag Jubilate knüpft noch einmal an die österliche Freude über das Leben an.

Es ist für mich auch drei Wochen danach keine kultivierte Freude, sondern eine Lebensfreude, die mich gerade im Bild von Schöpfergott mit tiefer Zuversicht und Hoffnung erfüllt.

Nichts ist in seiner unendlichen und ewigen Schöpfung unmöglich.

Auch nicht, dass Tote auferstehen. Die Wunder der Natur, die kosmischen Zusammenhänge und Verwandlungen im ganz kleinen und ganz großen, lassen mich nicht zweifeln. Der Tod hat keine Macht über das Leben. Leben ist immer in Bewegung und verwandelt sich stetig.

Unsere Grenzen sind nicht seine Grenzen: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*“ Hier im Kirchenraum steht seit Gründonnerstag das Kreuz. Es lag darin nur Erde. Heute blüht es. Naturhafte Erfahrungen von Vergehen und neuem Leben.

Heute sind es Berge, vor Jahrtausenden war es ein tropisches Meer. Gestern schien das Leben zuende, weil ein geliebter Mensch mich verlassen hat, heute bin ich voller

Lebensfreude.

Oder wie es der kürzlich verstorbene Hans Küng einmal sagte: „Religiöse und spirituell orientierte Menschen, die ihr Leben auf eine Letzte Wirklichkeit gründen und aus ihr in Vertrauen, in Gebet oder Meditation, in Wort oder Schweigen spirituelle Kraft und Hoffnung schöpfen, haben eine ganz besondere Verpflichtung für das Wohl der gesamten Menschheit und die Sorge um den Planeten Erde. Wir halten uns nicht für besser als andere Menschen, aber wir vertrauen darauf, dass uns die uralte Weisheit unserer Religionen Wege auch für die Zukunft zu weisen vermag.“

Kann es nicht doch ein Auferstehen der Menschheit aus dem selbstgeschaffenen Tod geben.

Liebe Gemeinde,

Unser Gott mag uns manchmal fremd und unbekannt erscheinen. Doch er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Seine Werke sind so wunderbar und groß, dass wir sie nicht fassen können.

Doch wir sind von seinem Geschlechte. Und wie er den einen zum Leben erweckte, so erweckt uns. Wir können diesem unbekanntem Gott vertrauen, der er hat sich in Jesus Christus uns vertraut gemacht.

Wir schrieb es Paulus einmal in seinem Brief an die Römer: *Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*

Das glaube ich. Mögen Kontinente sich verschieben oder Berge wachsen. Gott ist mit mir in aller Veränderlichkeit und Bewegung meines Lebens. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. (Brief des Paulus an die Philipper)

## **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

## **Lied: Kaa 075 Da berühren sich Himmel und Erde *zum stillen Singen, Mitsprechen, Summen***

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen,  
ganz neu,

*Refrain*

da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz  
neu, *Refrain*

3. Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen,  
ganz neu, *Refrain*

*Text: Thomas Laubach, Musik: Christoph Lehmann*

© [tvd-Verlag Düsseldorf](#)

## **Fürbitten**

Wir danken Dir, dass Du gegenwärtig bist in Wort und Musik, in der Stille und der Feier deines Mahles.

Wir denken an unsere beiden Täuflinge: Theresa Krüger und Noah Wassel.

Lass sie die ganz eigenen Weisen ihres Lebens in unserer Kirche und Gemeinden entdecken. Und erfülle ihren Glauben mit dem Wohlklang deines Namens.

Wir trauern mit den Angehörigen von Sybille Dobringer.

Lass sie das hohe Lied deiner Liebe hören als eine Melodie der Ewigkeit. Dort wo du für uns eine Heimat hast.

Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad  
und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat  
viel Heil und Gutes fließt.

Was sind wir doch? Was haben wir  
auf dieser ganzen Erd,  
das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

Wenn unser Herze seufzt und schreit,  
wirst du gar leicht erweicht  
und gibst uns, was uns hoch erfreut  
und dir zur Ehr gereicht.

Du zählst, wie oft ein Christe wein  
und was sein Kummer sei;  
kein Zähr- und Tränlein ist so klein,  
du hebst und legst es bei.

Du füllst des Lebens Mangel aus  
mit dem, was ewig steht,  
und führst uns in des Himmels Haus,  
wenn uns die Erd entgeht.

Wohlauf, mein Herze, sing und spring  
und habe guten Mut!

Dein Gott, der Ursprung aller Ding,

ist selbst und bleibt dein Gut. Amen

Gott ist der Schöpfer allen Lebens und in Jesus Christus unser Vater.

So beten wir mit den Worten Jesu Christi:

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

### **Musik**

#### **Mitwirkende:**

**Lektorin: Prof. Dr. Amei Lang**

**Begrüßung: Dieter Schulz**

**Musik: Natalia Boeva, Gesang "Mitglied bei YEHUDI  
MENUHIN Live Music Now München - e.V."  
Christian Seidler, Orgel**

**Mesner: Herbert Roth**

Die Kollekte am Ausgang ist zu gleichen Teilen bestimmt für unser Kollektenprojekt „St. Markus hilft Künstlern in Not“ und für die Evangelische Jugendarbeit in Bayern bestimmt.

„Künstler in Not“. In Zeiten von Corona geraten freischaffende Künstler wegen der Absagen von Konzerten und Veranstaltungen – auch hier in St. Markus – in Existenznöte. Die Einladung von Musikern in unsere Gottesdienste soll einen Beitrag zur Unterstützung leisten und Ihnen die Möglichkeit geben trotz ausgefallenerer Konzerte nicht auf Musikerlebnisse in St. Markus verzichten zu müssen.

Die Hälfte der heutigen Kollekte ist für die evangelische Jugendarbeit in Bayern bestimmt. Mit dieser Kollekte unterstützt das Amt für evang. Jugendarbeit die Begleitung und Förderung von vielen Ehrenamtlichen, in der Durchführung von biblisch-theologischen Maßnahmen. Sie bezuschusst Besinnungstage von Schulklassen, sowie neue Projekte der Jugend in den Gemeinden. Herzlichen Dank im Namen aller Mitarbeitenden in der Jugendarbeit.

Wir danken für Ihre Gaben: 18.4., 11:15 Uhr: € 116,70 | 18.4., 18 Uhr: € 195,00

Nächste Veranstaltungen:

Sonntag, 2. Mai 2021, 11:15 & 12:30 Uhr

Universitätsgottesdienst mit Prof. Dr. Holger Gzella | Reihe: Jona – „Flucht“

Duo „MoonRa“ mit: Angelika Vizedum, Gesang & Percussion | Martin Seeliger, Saxophon & Didgeridoo

Alexander Hermann, Orgel

Samstag, 8. Mai 2021, 15:30 Uhr

Das Ewige im Jetzt – Der Traum vom Paradies. Nolde und die Südsee

Dialog: Pia Brüner und Pfarrer Dr. Michael Preß

Bitte anmelden unter: <https://www.evstadtakademie.de/veranstaltung/der-traum-vom-paradies/>



Sie können anstelle des Klingelbeutels auch direkt online spenden (s. QR-Code „Onlinespende“).

Der QR-Code „Girocode“ kann nach Öffnung der je eigenen Banking App auf dem Smartphone dann innerhalb der App eingescannt werden. Ihre Spende kommt, wie alle Einlagen im Klingelbeutel direkt unserer Gemeinde zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott!



**Gabelsbergerstraße 6**

**80333 München**

**Tel 089- 28 67 69 0**

**Fax 089- 28 67 69 19**

**pfarramt.stmarkus-m@elkb.de**

**www.markuskirche-muenchen.de**

**Seelsorge-Notfalldienst St. Markus:**

**0172- 85 95 777**

**Konto für Spenden: Evangelische Bank**

**IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85**

**BIC GENODEF1EK1**